

Bilderbücher 2015-2017

Meine Omi, die Wörter und ich (Nikola Huppertz)



Die Wörter wohnen bei der Großmutter, das lernt Mio schnell. Und er liebt sie alle: den wilden Springteufel, das flackernde Wetterleuchten, den schönen Augenstern, die lustigen Wörter wie Schuhplattler und Clownfisch, die traurigen – Tränenschleier –, die Hoffnungsvollen – Sternschnuppe – und die verrückten wie Schabernack und Tunichtgut. Mio liebt sie und darf sie alle mitnehmen. Ein paar neue bringt er der Oma dafür mit, doch das Haus wird immer leerer und die neuen Wörter wollen irgendwie nicht bleiben...

Ein Hund namens Bär (Diane Fox)



Wahre Freundschaft kümmert sich nicht um Äußerlichkeiten – Bär ist in keinem Hundebuch verzeichnet, na und? Und sie hält alberne Vorlieben und schlechte Gewohnheiten aus – Stöckchen-Holen, wer macht denn sowas? – Winterschlaf? Wie langweilig! Nein, wahre Freundschaft geht viel tiefer und bedeutet, dass man ohne den anderen einfach nicht glücklich ist.

Puppen sind doch nichts für Jungen (Ludovic Flamant)



Als der kleine Bruder eine Puppe bekommt und begeistert ist, reagiert der Vater entspannt, denn „das geht vorbei“. Doch Nico liebt seine Puppe und der Vater wird leicht nervös. Jetzt muss etwas unternommen werden, ein echtes Jungenspielzeug muss her. Ob der Werkzeugkasten das Richtige ist?

K(l)eine nette(n) Bildergeschichten (Miriam Zedelius)



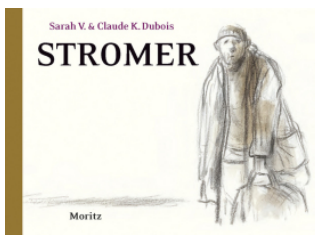
Na, ob das Geschichten für die ganz Kleinen sind? Die müssten dann schon einen ganz schön bösen Humor haben, schadenfroh und schwarz. Denn nett sind diese Bildergeschichten wirklich nicht.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

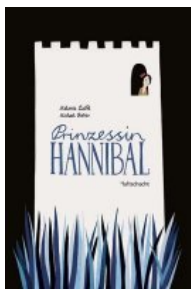
www.buchfink.be

Stromer (Claude K. & Sarah V. Dubois)



Ein schweres Thema, eine traurige Facette unseres Alltags, leider. Beschrieben wird ein Tag im Leben eines Obdachlosen, kalt, leer, einsam, mit dem Wunsch nach Kaffee, einem trockenen Ort, einem Lächeln vielleicht. Wieder so leise und eindringlich illustriert wie schon „Akim rennt“ (Jugendliteraturpreis 2014)

Prinzessin Hannibal (Melanie Laibl)



„Es war einmal ein Prinz, der wollte lieber eine Prinzessin sein.“ Was für ein genialer Anfang, beginnt so klassisch und bekannt und schlägt am Ende ein wie eine Bombe. Dabei ist daran nichts Schlimmes – nur leider ist die Erfüllung des Wunsches schwierig, da König und Königin unter akutem Zeitmangel leiden. Zum Glück gibt es sieben Schwestern, die müssten sich doch auskennen. Doch was für seltsame Vorschläge sie machen: Willst Du Prinzessin werden, musst Du einen Frosch küssen, für Zwerge arbeiten, auf einer Erbse schlafen... – und nichts davon klappt. Da kommen die beiden jüngsten Schwestern und haben eine Idee...

Als der Elsternkönig sein Weiß verlor (Michael Stavaric)



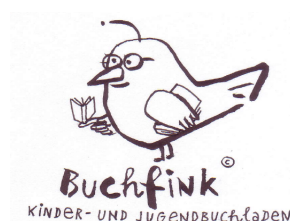
Der Elsternkönig regiert gütig und gerecht, bis er eines Morgens aufwacht und sein Weiß verloren hat. Kein Grund zur Besorgnis? Doch, denn sein Elsternvolk reagiert mit Ablehnung, es wird gelästert und gestichelt, gewitzelt und verhöhnt. Um das abzustellen, verordnet der König, dass ab sofort alles Weiß ebenso zu verschwinden hat wie seins. Erst, wenn alle wieder gleich seien, könne man wieder in Frieden leben. Doch da machen die Elstern

nicht lange mit...

Ballonfahrt mit Hund (Matthew Olshan & Sophie Blackall)



1785, Ballonfahren ist schon weit verbreitet, doch über den Ärmelkanal von einem Land ins andere hat es noch niemand gewagt. Dr. Jeffries und sein Pilot Monsieur Blanchard wollen es jetzt angehen. Nur mögen sie sich leider nicht besonders, der eine traut dem anderen nichts zu, der andere hält den einen für einen Angeber. Nicht gerade die besten Voraussetzungen für ein solches gemeinsames Abenteuer...



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

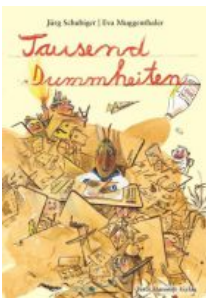
www.buchfink.be

Flucht (Niki Glattauer)



Irgendwann blieb das Licht aus – und ohne Strom kann man auch nicht kochen. Dann kam kein Wasser mehr, das war noch schlimmer. Arbeit gab es schon lange keine mehr. Und so macht sich die Familie auf den Weg, verlässt ihr Land und hofft auf ein besseres Leben – in Afrika. Die Katze darf mit, denn Katzen haben sieben Leben, das macht zusammen elf, und die kann vielleicht brauchen auf der schweren Reise...

Tausend Dummheiten (Jürg Schubiger)



Zu 1000 Dummheiten muss der kleine Teufel in seiner Ausbildung die Kinder anstiften, erst dann darf er zurück in die Hölle. Und die Kinder haben ihren Spaß daran: fluchen, Schultaschen aus dem Fenster werfen, im Unterricht Quatsch machen – herrlich! Luzie notiert jede Dummheit. Doch schon bei 300 merken die Kinder, dass sie Luzie vermissen werden, und bald beginnen sie, furchtbar brav zu werden. Wird Luzie bleiben dürfen?

Wie wir mal Weihnachten gerettet haben (Sabine Lipan)



Am Abend vor Heiligabend, beim gemeinsamen Essen druckst erst Mama herum und erzählt dann, dass sie Heiligabend arbeiten muss, bis 18 Uhr, dann sagt Papa dasselbe. Und nun? Jonas, Julia und Janni sehen ein, dass nun sie es sind, die sich um alles kümmern müssen: Den Weihnachtsbaum aufstellen (und dabei genug fluchen) die Kekse backen (und verbrennen lassen), das Haus putzen, die Ente in den Ofen schieben. Spätestens bei der Ente geben sie auf – wer kann eine arme Ente essen wollen, die am Morgen noch fröhlich auf der Wiese gefuttert hat? Überhaupt müssen sie feststellen, dass sie nie richtig zugeschaut haben bei den Weihnachtsvorbereitungen...

Das Mädchen von weit weg (Annika Thor)



Eigentlich möchte die Graue alleine leben, wie immer schon. Das Mädchen, das plötzlich vor ihrer Tür steht und friert, bringt ihr Leben durcheinander. Doch sie macht ihm eine warme Milch und ein Bett. Aber dann ist es genug, am nächsten Morgen schickt die Graue das Mädchen wieder hinaus, damit es sich ein Zuhause sucht...



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be

Die Flucht (Francesca Sanna)



Die Kinder haben Angst, wissen nicht weiter, kennen sich nicht mehr aus. „Doch Mama ist ja da, und die hat nie Angst.“ Allein die Kraft und Liebe der Mama ist es, die die Kinder nicht verzweifeln lässt auf ihrer Flucht vor dem Krieg. Denn die nimmt kein Ende und „je weiter wir fahren, desto mehr lassen wir zurück.“ Doch sie geben die Hoffnung nicht auf, irgendwann irgendwo anzukommen, wo sie in Sicherheit sind.

Wunderschöne kraftvolle Bilder, die zwar Krieg, Angst und Bedrohung zeigen, es aber immer schaffen, auch Zuversicht und Hoffnung durchscheinen zu lassen.

Grüne Bande (Martin Baltscheit)



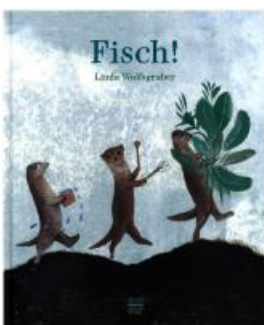
Ein Buch, das in Brüssel so aktuell ist wie in vielen deutschen Städten, in denen sich die grünen Sittiche ansiedeln. Hier werden sie nicht verdammt als laute, nervtötende und Singvögel-verdrängende Fremdkörper. Denn durch Kinderaugen gesehen ist es ja eigentlich gut, dass da keine anderen wilden Tiere ausgebüxt sind, Schlangen oder Gabelschwanzseekühe etwa. Und dann wird die Perspektive noch einmal gewechselt und das Kind versetzt sich in die Lage des fremden Vogels... schön – und wunderbar illustriert!

Der Streik der Farben (Drew Daywalt)



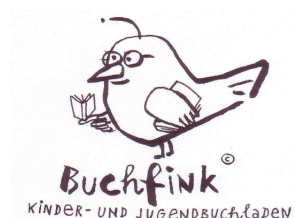
Na, das wurde aber auch Zeit: Endlich kommen die Farbstifte mal zu Wort – und sie haben ihrem Besitzer Duncan auch einiges zu sagen! Rot ist eigentlich ganz zufrieden, beschwert sich aber doch über die Extra-Ausmalzeiten an den Feiertagen, denn Nikolaus, Weihnachtsmann und Valentinsherzen sind nun mal alle rot. Auch Blau bittet um eine Pause, ist es doch Lieblingsfarbe seit Jahren schon. Beige dagegen fühlt sich vernachlässigt und Weiß sogar irgendwie leer. Schwarz möchte nicht immer nur umranden müssen und Pink endlich auch mal Dinos und Monster ausmalen, während Gelb und Orange streiten, wer die Sonne malen darf. Das wird eine Herausforderung für Duncan, die er in seinem nächsten Bild meisterlich löst!

Fisch! (Linda Wolfsgruber)



„Fisch!“, ruft der erste Otter und sofort laufen die Vorbereitungen: Kochtöpfe werden geholt und mit Wasser gefüllt, Kräuter gesammelt. Die freudige Aufregung steckt an – und der Fisch, der arme, wird wohl das Festmahl. So ist das Leben eben. Oder?

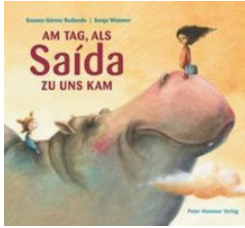
Erstaunlich, wie viel Spannung mit einem einzigen Wort – Fisch! – und fünf Ottern aufgebaut werden kann.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be

Der Tag, als Saída zu uns kam (Susana Redondo Gómez)



In Marokko könntest du mit deiner Sprache auch nichts anfangen – so erklärt Papa, warum das neue Mädchen Saída nicht spricht. Sie hat ihre Sprache also nicht verloren, sie spricht eine eigene. Zusammen lernen die Freundinnen die jeweils fremde Sprache und entdecken eine neue Welt. So werden sie Grenzen überwinden, ganz sicher!

Prinz Bummelletzter (Sybille Hein)



Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben? Zum Glück stimmt das nicht immer. Alle Brüder sind schon ruckzuck los, um Drachen zu bekämpfen und Prinzessinnen zu befreien, als Prinz Willibald noch an Blumen schnuppert und auf Bäume klettert. Er kommt zu spät zur Drachenhöhle – und gerade zur rechten Zeit... Ein Loblied auf Tagträumer und Weltenbummler, schön!

Sag mal, weißt du, wie groß die Welt ist? (Britta Teckentrup)



Die Welt erkunden, dabei nicht alleine sein und am Abend wieder zu Hause kuscheln können – das ist doch herrlich! Genau so macht es der kleine Maulwurf. Und lernt dabei, dass jeder seine eigene Grenze hat, wo die Welt für ihn oder sie endet, für die Maus z.B. am Feldrand, für das Pferd am Meer. Für den kleinen Maulwurf aber geht es noch viel weiter...

Die Katze, der Hund, Rotkäppchen, die explodierenden Eier, der Wolf und Omas Kleiderschrank (Diane & Christyan Fox)



Wieso frisst der Wolf das Rotkäppchen eigentlich nicht sofort im Wald auf, Gelegenheit dazu hätte er doch? Die Katze versucht, das Märchen vom Rotkäppchen zu erzählen, aber der Hund unterbricht sie dauernd. Und stellt genau die richtigen Fragen (abgesehen davon, dass er immer darauf wartet, wann Rotkäppchen endlich ihre Superkräfte anwendet...) – lustig! Aber das Märchen sollte man gut kennen.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be

Die Geschichte vom Löwen, der nicht schwimmen konnte (Martin Baltscheit)



Der Löwe, der alte Angeber, kann jetzt vielleicht lesen, schreiben und rechnen – aber schwimmen geht noch nicht. Muss auch nicht, findet er, und waschen wird sowieso überbewertet. Doch als die Löwin vom Wasser eingeschlossen auf einer Insel um Hilfe ruft, ist er zur Stelle und mutig genug, einfach ins Wasser zu springen – denn schließlich geht es um Leben und Tod, oder?!

Man wird doch wohl mal wütend werden dürfen (Marc Boutavant)



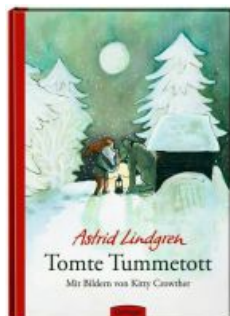
Der Klippschliefer legt sich mit der Sonne an, die immer wieder untergeht, ohne Rücksicht auf seine Wünsche (er hat keine Chance). Der Elefant ist zugleich wütend und glücklich, denn er liebt es, auf Bäume zu klettern (was nie gut geht), der Krebs hat eine Wut für jeden Anlass im Angebot (und eine extra Wehmut) und der Kröte ist die Wut viel zu kompliziert (da bleibt sie lieber zufrieden). Wunderbare kurze Geschichten über die Wut, die Zufriedenheit und die Freundschaft. Besonders für kleine Trotzköpfe und Wutbären.

Ritter Rost feiert Weihnachten (Jörg Hilbert & Felix Janosa)



Fast möchte man sagen: Die beste aller Ritter-Rost-Geschichten: lustig, klasse Musik, köstliche Geschichte, weihnachtlich-wunderbares Happyend mit Paolos Pizzablitz – die kann man eigentlich die ganze Vorweihnachtszeit über hören.

Tomte Tummetott (Astrid Lindgren)



Der Klassiker vom liebenswerten Wichtel Tomte Tummetott ist wunderschön neu bebildert von der bekannten belgischen Künstlerin Kitty Crother.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be